

## Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 5 — Nummer 10 — 10. März 1940

**Heldengedenken als Vermächtnis** entgegen. Im Gemeinschaftsgrab noch ruhst du in der Gemeinschaft deiner Kameraden. Vielleicht steht nicht einmal ein Kreuz aus deinem Grabe. Aber du hast uns im Leben unter das Kreuz gestellt, hast das Kreuz uns weitergegeben, damit wir es weitertragen sollen. — Dafür danke ich dir, Vater! Du hast dein Leben für Heimat Erde und Volk geopfert. Darum wollte auch ich, bevor ich nach der Schulzeit mein Leben zu bauen anfang, erst einmal deinem Vaterland, auf das du bis zum letzten so stolz warst, ein kleines Opfer bringen. So ging ich auf ein halbes Jahr freiwillig in den Arbeitsdienst. Mich rief das Vaterland und das Vorbild deines ungleich größeren Opfers. — Ich will mein Vaterland lieben wie du, Vater! Weit seit ging ich dann an die andere Grenze des Reiches, lernte andere Gauen und Menschen kennen, hab mich bemüht ein tapferer Arbeiter und guter Kamerad zu sein, so wie du es wohl gewesen bist. Als ich heim kehrte mit schwierigen Fäusten, die monatelang den Spaten gefaßt hatten, und die Mutter mir prüfend in die Augen blickte, da verstand ich sie und konnte ihr sagen: "Ja, Mutter, fomme so zurück, wie ich fortgegangen bin." — Ich will deiner würdig seht, Vater! Du konntest ruhig sterben, ohne uns ein besonderes Wort des Abschiedes zu hinterlassen. Du brauchtest dich nicht mit Sorge zu belasten, was aus den Deinen werden mag. Du wußt test, daß unsere Mutter die "Starke Frau" war, daß sie dir; was dich auch treffe, die Treue hielt, die sie am Mtare im Angesichte Das Danken läflft uns keine Rukl WALTER FLEX Gottes gelobt halte. Auch ich werde einmal — so Gott will — vor dem Mtare stehen und mich mit einem Menschen "bis der Tod uns scheidet" im Sakrament der Ehe verbinden. Ich habe lange nach diesem Menschen gesucht, Va ter. Nicht überall ist mehr dieselbe selbstver ständliche Treue. — Ich will eine solche Frau haben wie du,

Vater! Bald wird mich das Vaterland zum Wasfendienst einziehen. Dann wird die Mutter ins Weihwasser greifen und mich damit segnen, so wie du getan hast, Vater, vor fast 25 Jahren. Ich werde den feldgrauen Rock anziehen und meine Pflicht da tun, wo der Befehl mich hinstellt. — Welchen Weg ich jetzt oder später auch immer gehen werde, und welches Schick sal und welche Aufgabe mir zugeteilt wird, ich will alles ausrichten auf den, der gesagt hat: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Du hast mir gezeigt, Vater, daß Christ, sein nicht immer durch Worte bezeugt wird, sondern durch Haltung und Tat. In dieser christlichen Haltung und Tat will ich — wie du — leben und sterben. — D<M hast du mich gesegnet, Vater! Heldengedenken als Vermächtnis Bekenntnis eines jungen Deutschen An meinen Vater! Dies ist die erste Erinnerung aus meiner Kindheit: Ende 1914. Ms dreijähriger Junge sitze ich aus deinem Schoß, betaste leise die feldgraue Uniform und streiche behutsam den weißen Verband, der deine Stirne umhüllt. — Ein Streifschuß hatte dich, den Unteroffizier des Reserveregimentes, der Familie für kurze Zeit zurückgegeben. — Wenige Wochen später hast du statt des Verbandes e.tn Pflaster an der rechten Schläfe. Da rief es dich wieder hinaus. Auch du mußtest wieder "heim zur Kompagnie", wie der Dichter der "Endlosen Straße" sagte. Ich sehe dich reisefertig im langen, schweren Mantel. Unterm Kreuz im Wohnzimmer sttzt die Mutter. Sie weint nicht in dieser Abschiedsstunde. Sie betet den Rosenkranz. Deine beiden Jungen stehen an deiner Seite. Auf dem Arm trägst du deine Jüngste. Ich weiß nicht mehr, was und ob in dieser Stunde, da wir dich zum letztenmal hier sahen, gesprochen wurde. Nur dies eine sehe ich: Wie du ins Weihwasser greifst und uns alle segnest, zu erst Wilhelm, den Aeltesten, dann mich, dann Elisabeth, und dann segnest du — zweimal die Mutter. — Viel später

erst, als ich mit den drängen den Fragen nach dem Woher des Lebens die Mutter bestürmte, habe ich diesen - zweifachen Segen verstanden. Drei Monate nach deinem Abschied schenkte die Mutier deinem vierten Kinde das Leben. Du hast Agnes noch gesegnet, aber nicht mehr gesehen; vier Wochen nach ihrer Geburt hast du dem Vaterlande dein Leben geopfert. IIm Vortage deines Todes nach dem Sturm aus Langemarck schriebst dn uns den letzten Kartengruß: Bei Langemarck, 21 4. 15. Liebe Mutter und Kinder! Sind nun Korpsreserve, und es geht uns vorzüglich. Habe eben mal einen Spaziergang zum französtschen Schützengraben gemacht, der gestern genommen wurde. Ist das ein Mist, da sind die unsrigen doch richtige Bollwerke dagegen. Gruß Josef Als Kind habe ich es nicht fassen können, v' e ^ e statisch kurzen Worte der Schlußakkord deines tapferen Lebens sein sollten. Heute aber sehe ich hinter diesen Worten, in denen das ^ch so ganz fehlt, etwas anderes: das Mitsorgen und das Mitfreuen und auch das Mitsterben mit deinen Kameraden jenen jungen Kriegsfreiwilligen, die in die'eigene Vernichtung hineinsangen: Deutschland, Deutschland über alles. Dein letztes stolzes Wort ist der Glaube an das gute und bessere Deutsche. Dein Rosenkranz, der dein ständiger Begleiter war, und mit dem du durch das Tor des Todes schrittest, wurde zurückgesandt. Seit dieser Zeit hat di« Mutter ihn wohl jeden Tag gebetet. Und wir Kinder haben ihn laut mitgebetet: im Keller, wenn Fliegeralarm über unserer Grenzstadt lag; in langen Jah ren bitterster Not und in beit Zeiten der Besserung; wir beteten ihn an den Abenden der Fastenzeit, an beinern Sterbetag und im Rosenkranzmonat; wir standen dabei unter dem Kreuz in der Wohnstube, wo du uns da mals alle gesegnet hast, und wo dein Bild auf uns herniederschaut. Niemand kennt dein Grab. Nicht als ein-

zelter harrt dein Leib der ewigen Verklärung

### **Was wird nun Mutter sagen?**

Was wird nun Mutter sagen? Es war im Weltkrieg an der Westfront. Ein junger Soldat lag sterbend neben Bern zer schossenen Geschütz. Mil letzter Kraft umklam mert seine Rechte den angefangenen Bries an die Mutter, der der letzte werden sollte. Neben ihm kniet ein Kamerad. Da winkt ihm der Sterbende, der andere beugt sich nieder, um im Schlachtenlärm die letzten Worte des schei denden Kameraden zu hören. Der gibt ihm den Bries und fragt mit matted Stimme: "Was wird nun Mutter sagen?" Da wischt ihm der andere still den Todesschtvciß voil der Stirne und sagt nur den einen Satz: "Deine Mutter wird für dich beten!" Getröstet schloß der junge Held feine Augen für immer. — Mutter, kann auch dein Sohn draußen jeder Gefahr getrost ins Auge sehen, weil er weiß, daß du daheim für ihn betest?

### **Was an Kleinigkeiten hängen kann**

Was an Kleinigkeiten hängen kann Ein durch seine Wohltätigkeit bekannter Herr wurde in Berlin aus der Straße von einem Arzt angehalten und in eine große Miets kaserne mitgenommen, wo arges Unglück ge schehen war. Ein tüchtiger Kleinhandwerker hatte sich erschossen. Frau und Kinder stauben jammernd um die Leiche des Da:ers. Wie war das so getonnten? Die Frau berichtete: "Wegen Nahrungssorgen!" — Der Mann hatte zwar eine Reihe von Posten ausstehen, aber er wagte nicht mehr, die Kunden um deren Bezahlung zu bitten, da er schon zu oft wegen solch kleiner Beträge grob angefahren worden war oder gar die Kundschaft verloren hatte. —Als genannter Herr nach Hause kam, fand auch er unter seinen unbeglichenen Rechnungen eine

solche von jenem Handwer ker, die er wegen ihrer Geringsüggigkeit immer wieder zurückgestellt hatte. Was half es der Fa milie, daß er ihr den IOsachen Betrag erstattete?

### **Das Lächeln des Einsiedlers**

Das Lächeln des Einsiedlers Der hl. Alwater Jnicola lächelte immer. Als man ihn nach Dem Grunde\*seiner bestän digen Fröhlichkeit fragte, antwortete er: "Sie kommt daher, daß mir niemand meinen Christus nehmen kann!"

### **+ Domprediger P. Dionys Habersbrunner**

+ Domprediger P. Dionys Habersbrunner Große Ergriffenheit löste es unter den zahl reichen Teilnehmern an der großen Papstfeier im hohen Dom zu Passau aus, als be kannt gegeben wurde, daß der ehemalige Dom prediger Geistlicher Rat P. Dionys Habersbrunner aus dem Kapuzinerorden in seiner Geburtsstadt Regensburg an den Folgen einer Beinamputation am 3. März vorm. 9 Uhr, im Alter von 68 Jahren, sromm verschieden sei. Um eben diese neunte Stunde hatte P. Dionys elf Jahre lang Sonntag für Sonntag die von ihm über alles geliebte Domkanzel bestiegen, um in einzigartig eindrucksvoller, tiesdurchdachter und volkstümlicher Weise mannhaft und entschieden Gottes Wahrheit und Gottes Gesetz zu verkünden. Gott allein weiß, was ihm das katholische Passau verdankt. 11 Jahr gänge unserer Priesterkandidaten gingen durch seine vorzügliche Predigerschule, über das ganze deutsche Sprachgebiet wirkte er durch seine schriftstellerische Tätigkeit aus dem Ge biet der Kanzelberedsamkeit, für fast alle be deutenden Kanzeln Bayerns und darüber hinaus wurde er immer wieder als Redner angefordert. Im Seelsorgsorden der Kapu ziner, dem er wenige Jahre nach seiner Priesterweihe in hochsinnigem

Idealismus beigetreten >var, galt er mit Recht als die erste Autorität in Predigtfragen. In 43 Priester- und 40 Ordensjahren hat er seine ganz großen Fähigkeiten dem gewid met, dem die starke Liebe seines Priesterher zens galt. Das Domkapitel Passau, das sich wie das Priesterscminar bei Dem am 5. März in Re gensburg stattfindendeil Begräbnis vertreten ließ, hielt bereits am 6. März in der Kathedrale einen feierlichen Trauergottesdienst, dem auch der Hochw. Oberhirte anwohnte. R.I.P.

### **Schriftworte für die Zeit**

Schriftworte für die Zeit In jener Zeit wanderte Jesus in Galiläa umher; denn in Judäa wollte er nicht nmhcrwandern, weil ihn die Juden umzu bringen suchten. Es war aber das Laubhüttenfest der Juden nahe. Da spachen seine Brüder (= Verwandten) zu ihm: »Geh weg von hier und begib Dich nach Judäa, damit auch Deine Jünger dort Deine Werke sehen, die Du voll, bringst. Denn niemand tut etwas im Verborgenen, wenn er allgemein bekannt sein will. Wemr Du solche Dinge zu tun vermagst, so offenbare Dich der Welt." Auch seine Verwandten glaubten nämlich nicht an ihn. Da sprach Jesus zu ihnen: »Meine Zeit ist noch nicht gekommen, Eure Zeit ist immer gelegen. Euch kann die Welt nicht Haffen, mich aber haßt sic; denn ich bezeuge von ihr, daß ihre Werke bös sind. Geht Ehr hinauf zum Feste, ich aber gehe nicht hinauf zu diesem Feste; denn meine Zelt ist noch nicht erfüllt." Also sprach er und blieb in Galiläa. Nachdem aber seine Brüder hinaufgezogen waren, ging auch er hinauf zum Feste, nickt öffentlich, sondern im geheimen. Die Juden nun suchten ihn am Feste und fragten: »Wo ist er doch?" Und es war viel Redens unter dem Volk von ihm. Denn die einen sagten: er ist gut; andere aber sagten: nein, denn er ver führt das Volk. Niemand jedoch sprach offen von ihm aus Furcht vor den Juden.

Evangelium nach Johannes 7,1-13.

### **Die Straßenbahnschaffnerin**

Die Straßenbahnschaffnerin Von Willi Linder Eines Sonntags in der Frühmeffe kniete vor mir eine Frau in der Uniform der Straßenbahnerinnen. Es war eine Frau von vielleicht vierzig Jahren. Fahrscheintasche und Mütze hatte sie hinter sich in die Bank gelegt. Sie selbst war ganz Andacht und Saimnlung. Als die hl. Kommunion ausgeteilt wurde, schritt sie barhäuptig zur Kontmunionbank, ein Soldat der Heimat in ihrem blauen Mantel mit den Unisormknöpfen daran. Bei ihrer Rückkehr in die Bank sah ich den Ehering an ihrer rechten Hand. Eine Frau und Mutter also, dachte ich, die sich beim Herrgott Kraft und Stärke geholt hat für ihren schweren Dienst in dieser Zeit. Am Spätabend dieses Sonntags fügte es sich, daß ich als letzter und einziger Fahrgast von dieser Schaffnerin abgefertigt wurde. Freundlich, aber mit einer rnüben Geste gab sie mir den Fahrschein. "Sie haben heute einen langen Dienst ge habt", sagte ich zu ihr. "Sie saßen heute früh vor mir in der Kirche." Ein heller Schimmer trat in ihre Augen. "Ja, ich war in der Frühmesse", antwortete sie, "und es ist schön, daß man überall in der katholischen Kirche eine Heimat hat." "So sind Sie nicht hier zu Hause?" erkun digte ich mich teilnahmsvoll. "Nein. Ich gehöre zu den Rückgeführten", sagte sie mit dunkler Stimme. "Mein Mann steht an der Westfront, mein Aeltester ist im Arbeitsdienst, meine älteste Tochter macht ihr Pflichtjahr in der Landhilfe, meine jüngsten Kinder habe ich bei mir. Das Mädelen ist dreizehn Jahre alt und versieht den Haushalt, der Bub besorgt die Einkäufe und versieht den Herd mit Holz und Kohlen. Ich selbst habe den Dienst bei der Straßenbahn angenommen, um in dieser schweren Zeit auch nicht untätig zu sein." Sie strich sich mit der müden Hand über die Stirn,

die zerfurcht war und grau vom Staub des Tages. "Dann sind Sie eine tapfere deutsche Frau und Mutier", sagte ich. "Und unser Herrgott wird Ihnen helfen, daß Sie Heim und Hei mat in besseren Tagen wiedersehen." "Ja", nickte sie schwer, "diesen Glauben habe Ich auch. Man muß sich schon auf den Herrgott verlassen. Aber sehen Sie, wie gut er es mit uns noch gemeint hat. Mann und Kinder sind gesund, und das ist doch die Hauptsache. Und wir sind durch unsern Glauben eng miteinan der verbunden, auch wenn das Schicksal uns getrennt hat. Ms wir auseinander mußten, da habe ich meinem Mann und jedem meiner Kinder den Rosenkranz mitgegeben. Jedes von uns trägt ihn immer bei sich Und abends, wenn wir uns schlafen legen, nehmen wir den Rosenkranz zur Hand. Wir können ihn nicht täglich beten, wir sind manchmal zu müde dazu. Aber der Rosenkranz ist doch die Reite, die uns zusammcnhält, denn nicht nur unsere Hände halten ihn, auch die gütige Gottesmut ter legt ihre heilige Hand daraus und segnet uns So können wir an jedem Abend ruhig einschlafen, wir missen uns kn guter Hut." Ich drückte der Schaffnerin beim Aussteigen die Hand. "Gute Frau", sagt« ich, "säst möchte ich mit dem Heilande sagen: ‚Einen solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden.‘ Möge der Herrgott Ihnen alles Glück schen ken in den Tagen des Friedens!" Ich sehe die Schaffnerin jetzt östers in der Straßenbahn. Und immer, wenn ich sie sehe, grüße ich sie als einen Soldaten der Heimat und des Glaubens.

### **Und türmen sich die Wogen**

Und türmen sich die Wogen Von Friedrich Franz Goldau. Einer meiner Lehrer, der strengste von allen, war mir der liebste. Er war wie ein gerechter Vater, milde und streng, und seine Schulstun den schlossen stets mit einer Feierlichkeit, die mir unvergessen

bleibt. Sobald die Schlußglocke ertönte, nahm er seine Geige. Er strich die Saiten, und wir sangen: "Türmen sich Wogen und brausen sie sehr, fürchte dich nicht, dein Fels ist der Herr. Wanken die Knie und seufzest du schwer, fürchte dich nicht, dein Stab ist der Herr!" Und sehr oft erlebte ich die Wahrheit dieses Liedes im ferneren Leben. Sehr oft erlebte ich die Wahrheit der Verheißung: "Ich werde meinen Engeln über dir befehlen, daß sie dich behüten auf deinen Wegen." Erlebtest du es noch nicht? Am 31. Mai 1896 feierte der spanische König Alphons XIII. die Hochzeit mit der englischen Prinzessin Viktoria. Ein Anarchist warf eine Bombe in den Wagen, in dem das Königs paar saß. Die Bombe explodierte und tötete eine Anzahl Menschen. Merkwürdiger Weise blieb das Königspaar unverletzt, obwohl ein Stück der Bombe 'im Wagen gefunden wurde. In derselben Stunde, da das Attentat in Madrid geschah, wurde in der Gnadenkapelle Unsere! Lieben Frau von Mtötting eine heilige Messe für das spanische Königspaar ge lesen. Die bayrische Prinzessin Ludwig Fer dinand, eine geborene Jnsantin Maria de la Pax hatte sie bestellt. Reichlich in Gold gefaßt besindet sich das Stück der Bombe noch heute in der Schatzkammer von Mtötting. Türmen sich Wogen und brausen sie sehr, fürchte dich nicht, dein Fels ist der Herr . . !" Die verhekte Türe In Südfrankreich war es. Ein Mann maß die Höhe und Breite der Haustüre eines Gast houses vier-, fünfmal, so daß Leute sich um ihn sammelten, weil sie ihn sür verrückt hiel ten. Immer wieder ton er zu demselben Er gebnis: 1,90 hoch und 1,25 breit. Er schüttelte den Kopf. Dann ivandte er sich 3» den Leu ten und sagte: "Sie halten mich sür verrückt; ich bin es nicht, aber ich war es. Durch diese Türe von 1,90 m Höhe und 1,25 m Breite ist mein großer Bauernhof mit all feinem Vieh, mit seinen Aeckern und Wiesen und einem

ansehnlichen Wald hindurchgegangen. Erst der größte Bauer, nun der ärmste Bettler. Das verdanke ich dieser Türe "Zum goldenen Lamm", " P.B.D.

### **Wir kämpfen für die Freiheit des Reiches**

sundheit, auf Ehre und Eigentum von Gott selber in die Menschenbrust gelegt worden ist und dessen Verletzung deshalb einen Frevel am Willen Gottes bedeutet. Das Naturrecht kann durch menschlichen Willen nicht auf gehoben oder außer Kraft gesetzt werden, weil es wie alle Rechte in letzter Linie auf den Pflichten des Menschen gegen Gott beruht und die Völker in der gleichen Weise wie die Einzelmenschen ihrem Herrn und Gott für die Erfüllung dieser Pflichten verantwortlich sind. \* Die deutsche Nation handelt nach dem ursprünglichsten und natürlichsten aller Rechte, wenn sie in den Kampf für die Erhaltung und Sicherung ihrer Freiheit eingetreten ist. Ohne Freiheit gibt es kein natürliches Wachstum, keine gedeihliche Entfaltung der Kräfte, keine Gesundheit des Volkskörpers; ohne Freiheit ist das Leben eine Qual und Bitterkeit. "Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand", rühmt die deutsche Nationalhymne. Wer dem 80-Millionenvolk der Deutschen das oberste seiner Naturrechte verwehren will, begegnet dem unbeugsamen Freiheitswillen aller Deutschen, die im getreuen Ausblick zu Gott ihr letztes daran setzen werden, um ihre Freiheit zu sichern, durchdrungen von der Wahrheit des Dichterwortes: "Nur der verdient die Freiheit wie das Leben, der kämpfend sie erobern muß". Wir kämpfen für die Freiheit des Reiches Dieser Krieg ist nach den offen erklärten Endzielen der gegnerischen Mächte ein Krieg gegen ein heiliges Naturrecht: gegen das Recht des deutschen Volkes auf seine Freiheit, — nicht

nur gegen sein Recht auf die freie Selbstbestimmung der innerstaatlichen Form, sondern gegen jedes seiner freien Rechte überhaupt, zumal gegen das Recht auf die nationale Gemeinsamkeit wie auf die freie Selbständigkeit unter den Völkern Europas. Der Zustand der Vergewaltigung und Ohnmacht, der in Versailles begründet und fast andert halb Jahrzehnte lang durch die Anwendung aller Mittel der Drohung und Gewalt wie durch listig ersonnene Verträge aufrechterhalten worden war, soll wiederhergestellt und dermaßen befestigt werden, daß er die Jahrhunderte überdauert. Ja, die Zertrümmerung Deutschlands und die Zerschlagung der deutschen Freiheit soll gründlicher vollendet werden als es jemals der Fall war. In diesem offen erklärten Endziel der gegnerischen Mächte beruht die Frevelhaftigkeit dieses Krieges. "Der Mensch ist freigeschaffen, ist frei und wäre er in Ketten geboren": das ist nicht nur das Wort eines Dichters. Wie die Einzelmenschen, so besitzen die Völker ein heiliges und unantastbares Recht auf ihre Freiheit, das auf dem objektivsten und von allem menschlichen Belieben unabhängigen aller Sittengesetze beruht: auf dem Naturrecht, das ebenso wie das Recht auf Leben und Ge-

### **Im Bereiche der Weltkirche**

Im Bereiche der Weltkirche Vatikanstadt. Am 3. März zelebrierte der hl. Vater in St. Peter eine feierliche Messe, an der sämliche Pfarrer Roms, sowie Laienvertretungen aus allen Pfarreien der Ewigen Stadt teilnahmen. Nach der Messe hielt der Statthalter Christi eine Ansprache an die Gläubigen seines Bistums, die durch den Pötmifenber übertragen wurde. Anlässlich dieser Feier überreichten die Pfarrer Roms Dem Papst eine Spende zum Bau einer neuen, dem hl. Eugen, beten Namenspatron des

hl. Vaters, gewidmeten Kirche. — Der Vatikanstaat hat für seine Einwohner die Lebensmittelrationierung eingeführt. Die Haushalte müssen ihren Bedarf anmelden und werden dementsprechend mit Brot, Kaffee, Zucker, Käse, Butter beliefert. Auch Benzin wird eigens zugeteilt. Um das Konkordat mit Spanien. Vor kurzem haben in Spanien Verhandlungen über die Neugestaltung der Beziehungen zwischen Kirche und Staat begonnen. In einer Reihe von Punkten, z. B. Abschaffung der Ehescheidung, wurde bereits eine Einigung erzielt. In anderen Fragen, z. B. Besetzung der Bisthofsstühle, besteht noch kein Einverständnis darüber, ob das alte Konkordat von 1851 gelten oder eine Angleichung an den Modus in anderen Ländern erstrebt werden soll. Rom weist daraus hin, daß die großen Vorrechte des Königs in Spanien von der liberalen Regierung oft mißbraucht wurden und so eine Erneuerung der Kirche und des Klerus verhinderten. Vorbiwücties Sterben eines Kriegstheologen. Mn 21. Januar 1940 wurde der im Lazarett zu Prag Heimgegangene Alumnus und soldat Bernhard Beyerle aus Stuttgart auf beten Friedhof seiner Heimatstadt zur letzten Ruhe gebettet. Nach menschlicher Berechnung hätte er aus Ostern 1940 die hl. Priesterweihe empfangen dürfen. Zwei Brüder von ihm sind ebenfalls Kriegstheologen. Am Sterbelager von Bernhard Beyerle standen Vater und Mutter, sowie ein Bruder. Er ließ sich die Meßtexte vorbeten, Opferung, Wandlung . . . Das Paternoster sang er selber feierlich. Da mit iver seine letzte Kraft erschöpft. Er konnte noch die Umstehenden segnen und lispelte: "Ite, missa est". Sein Vater antwortete im Namen der ganzen Familie: "Deo gratias". Die Haltung, mit der die Familienangehörigen den Schmerz dieses Verlustes trugen, war eine leuchtende Illustration zu den Worten der

Heiligen Schrift, wir sollen nicht trauern "wie die andern, die keine Hoffnung haben." Wieder eine Rettungstat des fliegenden Paters. Unser deutscher Landsmann Pater Schulte, der sich seit Kriegsbeginn in Was hington befindet, hat soeben im eisigen Nor den Amerikas wieder ein Menschenleben retten können. Einem Missionär bei den Eskimos waren beide Hände gefroren, die Wunden platzten auf und der schwarze Brand stellte sich ein. Pater Schulte ivar auf den Hilferuf der Station sofort bereit zum weiten Flug, der bei betn herrschenden Unwetter äußerst gefährlich war. Der Kranke konnte glücklich in ein Hospital des Südens verbracht werden, wo einige Finger abgenommen wurden. Sein Leben aber war gerettet. Geburtenreichtum und christlicher Glaube. Wie amtlich festgestellt wurde, ist das geburtenreichste Dorf in Deutschland das Dorf Steinbeck im Kreise Tecklenburg in Westfalen. In einer wissenschaftlichen Arbeit hat Dr. Ottmann, der selbst aus einer kinderreichen Familie mit zehn Geschwistern aus diesem Kreise stammt, Die Gründe für den Kinderreichtum dieses westfälischen Bauerntums untersucht. Er führt u. a. aus: "Das starke Verankertsein im christlichen Glauben und das tiefe religiöse Empfinden begründen den Kinderreichtum der Landbevölkerung. Daher sieht Der Bauer in einem großen Kindersegen auch keine Last, und die Muerin ist stolz, dem Hofe zahlreiche Nachkommen zu schenken. Selbst aus tueist bäuerlichem Stande, von klein auf in immer größer werdende Pflichten hineingewachsen, nimmt sie es mit ihren Eheund Mutterpflichten sehr ernst, und sie sind ihr ein heiliges Gebot. Muern- und Kötter familien mit zehn bis zwölf Kindern sind in unserm Kreise durchaus keine Seltenheit . . . Ein solches Muerntum mit diesem großen Kindersegen wird in

blutmäßiger Hinsicht ein steter Jungbrunnen für die Nation sein." Kirche und Wissenschaft. Prälat Ruffini wies in einem Vortrag über "Die römische Kirche und ihre wissenschaftlichen Ruhmes taten" darauf hin, daß von den 81 Universitäten, die Europa vor der Resormation besaß, 15 vom römisch-deutschen Kaiser, 20 vom Papst und Kaiser gemeinsam und 33 allein von den Päpsten gegründet wurden. Diese geschichtliche Tatsache widerlegt glänzend den Vorwurf, als ob ein Ziel der Kirche "die Verdumtuumg der Menschheit" sei. Eine ganze Familie geht ins Kloster. In Bocholt starb kürzlich der Kapuzinerpater Tr. Bernhard Mrth. Durch eine Fügung der Vorsehung wurde er, der 40 Jahre lang Gymnasialprofessor war, mit seiner ganzen Familie zum Ordensleben berufen. Professor Barth war verheiratet und hatte einen Sohn und 2 Töchter. Der Sohn wurde Benediktiner, die Mutter und die beiden Schwestern traten ins Benediktinerinnenkloster Ekibingen ein. Schließlich ging Prof. Mrth selbst in den Kapuzinerorden, wo er vor 12 Jahren die Priesterweihe empfing. Kleine kirchliche Nachrichten Auf der Feste Marienburg in Würzburg wird ein Schiestl-Museum eingerichtet, das die Werke dieser berühmten Künstlersainilie vereinigen soll. Von den Brüdern Schiestl ist besonders der im Vorjahr verstorbene Matthäus als religiöser Maler bekannt und beliebt geworden. — Unlängst hat die japanische Heeresleitung außer buddhistischen Priestern auch 30 christliche Feldprediger für die in China kämpfenden Truppen angefordert. Der Ächwetgetag Es ivar ein Ereignis, selbst für London, als auf der Indienkonferenz zur Schaffung einer neuen Verfassung für Indien Gandhi, der eine gefürchtete Großmacht für England bedeutete, in seiner weißen heimatlichen Tracht erschien und den Ehrenplatz an der Seite des Vorsitzenden Lord Sanch einnahm.

Noch größer aber war der Eindruck, den sein absolutes Schweigen während des ganzen Verlaufes dieser für sein Land so wichtigen Sitzung her vorrief. Er hatte eben seinen wöchentlichen Schweigetag, den er unter gar keiner Bedingung brach, ein Vorbild sogar für Ordensleute strengster Richtung. "Selbst fortgeschrittenen Mönchen werde nur selten die Erlaubnis zum Reden gewährt. Müßige Reden verbannen wir streng aus den klösterlichen Mauern. Von dem, was einer außerhalb des Klosters gesehen, darf er überhaupt nicht sprechen", das waren die Forderungen, die seit Benedikt das ganze Mittelalter hindurch in Geltung waren. Und heute schwätzt man den ganzen lieben Tag. Nur von einem Schweigen wir mit Beharrlichkeit — von Gott. Dabei gehen wir vielleicht täglich zur hl. Kommunion und beten das Gebet des hl. Bonaventura: "An Dich will ich denken; von Dir nur will ich sprechen." Das wäre auch eine Fastenübung: Zur Sühne für die vielen unnötigen Worte nur einmal des Tages das Wort "Gott" in Andacht in das Gespräch einstoßen zu lassen. P.B.D,

### **Kleines Kapitel zum WHW**

Kleines Kapitel zum WHW Namen der ganzen Familie: "Deo gratias". Die Haltung, mit der die Familienangehörigen den Schmerz dieses Verlustes trugen, war eine leuchtende Illustration zu den Worten der Heiligen Schrift, wir sollen nicht trauern "wie die andern, die keine Hoffnung haben." Wieder eine Rettungstat des fliegenden Paters. Unser deutscher Landsmann Pater Schulte, der sich seit Kriegsbeginn in Was hington befindet, hat soeben im eisigen Nor den Amerikas wieder ein Menschenleben retten können. Einem Missionär bei den Eskimos waren beide Hände gefroren, die Wunden platzten auf und der schwarze Brand stellte sich ein.

Pater Schulte ivar auf den Hilferuf der Station sofort bereit zum weiten Flug, der bei betn herrschenden Unwetter äußerst gefährlich war. Der Kranke konnte glücklich in ein Hospital des Südens verbracht werden, wo einige Finger abgenommen wur den. Sein Leben aber war gerettet. Geburtenreichtuiu und christlicher Glaube. Wie amtlich festgestellt wurde, ist das gebur tenreichste Dorf in Deutschland das Dorf Steinbeck im Kreise Tecklenburg in Westfalen. In einer wissenschaftlichen Arbeit hat Dr. Kleines Xapitcl zum WJiW Für uns alle, so sagt der Feldbischof der deutschen Wehrmacht in seinem Fastenhirten brief an die Soldaten, für uns alle, ob wir der äußeren oder inneren Front ange hören, mutz gegenwärtig der Gedanke Selbstverständlichkeit sein, daß in ernsten Zeiten, wo die Zukunft des ganzen Volkes auf dem Spiele steht, die Verpflichtung gegenüber dem Vaterland noch größer ist als in ruhigen Friedenszeiten! Das gilt im besonderen von der Verpflichtung gegenüber diesem Wintrrhllfstverk des deutschen Volkes! Darum zeige ein aufgeschlossenes Herz für die Not Deiner Volksgenoffen, wenn der Sammler auf der Straße oder an der Wohnungstür an Dich herantritt! i

### Kath. Bistumsleben

Kath. Bistumsleben Neue Priester aus unserm Bistum. Am 10. März wird unser Oberhirte in der Abteikirche Schweiklberg 13 Diakone zu Priestern weihen. Vier von den Weihekandidaten sind aus unserer Diözese gebürtig und werden ihr Erstlingsopfer feiern wie folgt: Pater Gislar Aulinger am 12. 8. in Außernzell, Pater Norbert Schmid am 26. 3. in Roggerfing (Pfarrei Grattersdorf), Pater Dietram Färber am 14. 3. in Neukirchen v. W. und Pater Winfried Leitl am 12. 3. in Wisselfing. In der Lateranbasilika zu Rom wird am Karsamstag

Benediktinerfrater Gottfried Straßmüller aus Pfarrkirchen die hl. Priesterweihe empfangen und am Osterfest in St. Peter seine Primiz halten. Das erste hl. Meßopfer in seiner Heimat Pfarrkirchen wird der Neu priester im Verlauf des Sommers begehen. — Am 10. 3. erhält in der Kanisiuskirche zu Wien Fr. Josef Adamek S. J. die hl. Priester weihe. In seiner zweiten Heimat Waldkirchen findet nach Ostern eine Nachprimiz statt. — Am Palmsonntag wird in Prag Diakon Rudolf Sellner aus Winterberg zum Priester geweiht. — Diakon Karl Reimeier aus Ober kreuzberg empfing am 25. 2. in Bamberg die Priesterweihe und hielt am Priestersamstag, 2. 3. in seiner Heimat sein erstes hl. Meß opfer. Von kommenden Dingen. Wie nun feststeht, findet die diesjährige Priesterweihe für die Diakone des Klerikalseminar wie in meh reren vergangenen Jahren am Ostermontag, den 25. März statt. — Zum ersten Mal seit langer Zeit ist in der Abteikirche Niederalteich am Samstag, 9. März, Priesterweihe. Bischof Simon Konrad wird einem Kleriker aus Ru mänien die Hände auflegen. Die Gläubigen der ganzen Umgebung werden zu recht zahlreicher Teilnahme an der Feier eingeladen. — Mit einer religiösen Woche vom 10.—17. 3. feiert die Pfarrei Fürstenzell das 200jährige Jubiläums des Baues ihrer herrlichen Pfarr kirche. Höhepunkte der Festwoche, werden sein die Priesterweihe, gehalten von Bischof Simon Konrad am Samstag, 16. 3. und die Schluß feier am Palmsonntag. Liturgische Osterfeier in der Abtei Schweiklberg. Auch heuer ist katholischen Laien (Damen und Herrn) wieder Gelegenheit zur Teil nahme an der liturgischen Osterfeier in Schweiklberg gegeben. Beginn Mittwoch, 20. 3. abends 5 Uhr. Tagespension 4.— RM (Lebensmittelkarten mitbringen!) Anmeldungen beim Gastpater der Abtei. Tod eines verdienten Missionärs. In Ostafrika verschied

an einem Herzschlag der aus der Pfarrei St. Oswald bei Grafenau gebür tige Benediktinermissionär Pater Oswald Friedl. Von seiner Priesterweihe 1911 bis zu seiner Gefangennahme im Weltreich wirkte er dort als Missionär. 1919 kehrte er in seine Abtei St. Ottilien zurück. Erst 1926 konnte er mit den ersten deutschen Missionären in sein geliebtes Ostafrika zurückreisen. Dort über nahm er die Neugründung der Missionsstation Mahanje, die jetzt bei seinem Tode eine blühende Christengemeinde von mehr als 4000 Christen, 114 Schulen und über 3000 Schulkindern darstellt. Im Spätherbst 1939 zwang der neue Krieg den arbeitsfreudigen Missionär zum Aufgeben seiner Station. In Kürze berichtet Gut besuchte Einkehrtage fanden statt in Freyung und Straßkirchen für die Mütter der Erstkommunikanten, in Otterskirchen für Männer und Frauen. Bei Einkehrtagen in Hutthurm für alle Stände, die sich bei recht guter Beteiligung auf eine ganze Woche er streckten, hielt Bischof Simon Konrad die ein drucksvolle Schlußfeier mit Predigt über das Apostelwort: "Wandelt als Kinder des Lich tes!" — Die jeden Sonntag in der Pfarrei Wallern stattfindenden Fastenpredigten behandeln das Thema: "Das Kreuz und seine Bedeutung für unsere Zeit." Ein Redempto ristenpater hält auch dort eine religiöse Woche ab. — Die Zöglinge des Knabenseminars St. Max erlebten kürzlich erstmals einen Ein kehrtag, bei dem alle mit großem Eifer und Ernst mittaten. — Vom 7.—10. März wird in der Pfarrei Seewiesen ein religiöses Triduum abgehalten, um allen Gläubigen erleich terte Gelegenheit zur Erfüllung ihrer Oster pflicht zu geben. — In seiner Heimat Pfarr kirchen starb nach schwerer Krankheit ein hoffnungsvoller Priesterkandidat unseres Bis tums, Max Haslinger, eines erbaulichen To des. Eben in diesen Dagen hätte er das Gym nasium absolvieren können. — Der

Papst sonntag wurde in der Bischofsstadt in der herkömmlichen Weise mit Pontifikalamt des Oberhirten und einer abendlichen Papstfeier begangen. Bei letzterer sprach Bischof Simon Konrad über die Bedeutung des Papsttums für die sittliche Weltordnung. Das Papsttum sei der Hort der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Sittlichkeit überhaupt. Unsere Dankeschuld an die Gefallenen Ein Diözesanpriester, Pfarrer Ludwig Maier von Unteriglbach, der im Weltkrieg in den Kämpfen vor Verdun schwer verwundet wurde, hat seine Kriegserlebnisse in einem Büchlein niedergelegt: "Verdun im Grauen des Krieges, Verdun in der Stille des Friedens" (2. Aufl., Verlag Sittenloser, Straubing, 64 Seiten). Die gerade heute wieder so lesenswerten Schilderungen schließt der Verfasser mit folgendem Mahnruf der Gefallenen an das deutsche Volk: "Ihr Lebende! Laßt uns Tote nicht umsonst gestorben sein! Wir haben Heimat und Vater haus, haben Vater und Mutter verlassen. Für wen, wenn nicht für Euch? Wir haben der Tränen unserer Frau und des Schluchzens unserer Kinder nicht geachtet, wir haben uns losgerissen, wenn uns das Herz bei jedem Urlaub auch zum Sterben schwer war — bis der letzte Urlaub kam und dann der Tod — für wen? — für Euch! Alles, was wir hatten: Leben und Lieben und Hoffen gaben wir da hin — für Euch! Damit Ihr ein schützendes Dach über Euch hättet, lagen wir in Nässe und Kälte, in Sturm und Regen, in Schnee und eisigem Frost auf freiem Feld. Wir haben die Nächte gewacht, damit Ihr ruhig schlafen konntet und Ihr — habt vielleicht gescherzt und gelacht und Musik gemacht fern von aller Gefahr, während wir unseren letzten schweren Seufzer getan — wund zerrissen, fiebergequält — verlassen — der Heimat fern — für Euch! — Nur eine Bitte haben wir an Euch, nur einen Dank wollen wir: Laßt uns nicht umsonst gestorben sein!" Eine

Anregung für das tägliche Beten Friedrich Schneider sagt in dem Buch "Katholische Familienerziehung" über das tägliche Morgen- und Abendgebet, es habe gewiß seine Vorzüge, bestimmte feststehende Gebete bei jeder Morgen- und Abendandacht zu wieder holen. Aber mit dieser Gebetsweise ist — namentlich für die jungen Menschen — die Gefahr verbunden, daß es mechanisch herunter geleiert wird, während durch freigesagte Dankund Bittgebete, durch die man die freudigen Ereignisse und die kleinen und großen Nöte der Familienmitglieder in die täglichen Gebete hineinbezieht, die Verbundenheit des Irdischen mit Gott viel stärker herbeigeführt und die Innerlichkeit des Gebetes gefördert wird. Wer es einmal probiert, wird finden, daß es nicht allzu schwer ist, mit eigenen Worten Gebete zu formen, die aus der augen blicklichen Gegebenheit herauswachsen. Ein noch leichter Weg dazu ist es, feststehenden Gebeten, die gemeinsam in der Familie gesprochen werden, eine bestimmte Meinung vor auszustellen, in der das Gebet verrichtet wird und die der Vorbeter eigens nennt. Drei Fragen nebenbei Hast du dich in der gegenwärtigen Fastenzeit wenigstens schon einmal bewußt über wunden oder ein Werk der Nächstenliebe geübt? Hast du wenigstens jetzt in der Fastenzeit deine täglichen Gebete treu und regelmäßig verrichtet? Hast du es dir schon angewöhnt, in der Fastenzeit täglich eine kurze religiöse Lesung zu halten, sei es aus der Schrift oder aus einem religiösen Buch? Laß die heilig-ernste Zeit nicht spurlos an dir vorübergehen! Du müßtest es vor deinem Herrgott einmal verantworten! Personalnachrichten Anweisung erhielten ab 1. 3. der Stadtpfarrkoop. Heinrich Zellbeck von Vilshofen als hauptamtl. Verweser der Pfarrei Windorf und Koop. Erwin Moster von Aicha v. W. als 2. Stadtpfarrkoop. von Vilshofen

unter Vorrücken des Koop. Max Heindl auf die 1. Kooperatur. Geheiligte Woche des Christen So. 10. 3. Passionssonntag, ohne Gl. u. Kr, 2. Gebet hl. 40 Martyrer, Präfation bis Grün donnerstag vom hl. Kreuz. — Fr. 15. 3. Fest der 7 Schmerzen Mariä. — In der heute beginnenden Passionszeit erinnert uns die Kirche in besonderer Weise an das Leiden und Sterben des Erlösers. Sie läßt uns die Stimme Jesu vernehmen, der in der Größe seines Lebens Gott den Vater um Beistand bittet. Im Evangelium sehen wir die Wut der Feinde Jesu ständig wachsen. Die Kreuze werden von heute an mit einem violetten Tuch verhüllt. Im Mittelalter wurde der ganze Altarraum durch einen Vorhang (Fasten- oder Hungertuch) den Blicken der Gläubigen entzogen. Dieses Verhüllen soll uns gemahnen, daß wir ob unserer Sünden unwürdig sind, das Angesicht Gottes zu schauen. Der mit der Kirche lebende Christ wird daher die letzten 14 Tage der Fastenzeit in erhöhtem Bußeifer mitbegehen. Ewige Anbetung 10. 3. Lalling, 11. 3. Hohen wart, 12. 3. Niederalteich, 13. 3. Spiegelau, 14. 3. Schwarzach, 15. 3. Sandbach, 16. 3. Ering.